

Inhaltsverzeichnis

Gute Jahre für Spandau.....	3
Grundwerte und Querschnittsaufgaben.....	4
Leben in Spandau.....	9
Grüner Daumen für Spandau.....	9
Wohnen.....	12
Mobilität in Spandau.....	14
Wirtschaft und Arbeit.....	19
Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung.....	26
Stadtentwicklung.....	27
Familien in Spandau.....	28
Kita.....	28
Jugend.....	29
Schulen in Spandau.....	32
Spielplätze.....	35
Älter werden in Spandau.....	36
Sport und Kultur.....	38
Sport.....	38
Spandau – das westliche Kulturzentrum Berlins.....	41

Impressum

Raed Saleh Kreisvorsitzender

SPD Spandau

Bismarckstraße 61

13585 Berlin

Gute Jahre für Spandau

Die nun auslaufende Wahlperiode 2016 bis 2021 wird von der Corona-Pandemie vollkommen überschattet. Alles andere ist in der öffentlichen Wahrnehmung in den Hintergrund getreten.

Seit März 2020 steht und fällt das öffentliche Leben mit den Erfolgen oder Misserfolgen bei der Pandemie-Bekämpfung. Viele Menschen haben durch Corona ihr Leben verloren oder kämpfen immer noch mit den Spätfolgen. Andere verloren ihren Arbeitsplatz, leiden unter der monatelangen Isolation im Homeoffice oder unter den Herausforderungen des Homeschoolings.

Dennoch konnte noch viel Schlimmeres verhindert werden. Es hat sich gezeigt, dass Abstand, medizinische Masken, Hygiene und Kontaktvermeidung sowie vor allem Impfungen und Testverfahren wichtige Instrumente sind, um Ansteckungen zu vermeiden und die Pandemie zurückzudrängen.

Ungeachtet der aktuellen pandemischen Lage haben wir in den vergangenen Jahren viel für Spandau erreichen können. Insbesondere konnten wir viele Investitionen nach Spandau holen, durch die viele Arbeitsplätze, Wohnungen und weitere Infrastruktur entstehen werden.

Ein besonderes Highlight ist die Entwicklung der Siemensstadt² (bisher Siemensstadt 2.0). Das bisher abgeriegelte Gelände der Siemens AG wird zu einem großen Teil geöffnet und zu einem neuen Stadtteil entwickelt. Bei diesem Projekt konnten wir die Entstehung vieler bezahlbarer Wohnungen, einen Schulstandort, zwei Kitas, eine Jugendfreizeiteinrichtung, einen Park und die Wiederinbetriebnahme der Siemensbahn durchsetzen.

In Spandau entstehen neue Wohnungen: 30% bis 60% davon mit Wohnberechtigungsschein, viele davon im Eigentum der landeseigenen Wohnungsunternehmen. Mit den Milieuschutzgebieten in der Wilhelmstadt und in der Neustadt haben wir dort einer rasanten Veränderung und der Verdrängung der angestammten Bevölkerung einen Riegel vorgeschoben. Gleiches wollen wir zukünftig für

die Siemensstadt und möglichst für ganz Spandau erreichen.

Endlich konnten wir konkrete Planungen für den Ausbau von S-Bahn und Regionalverkehr ins Havelland durchsetzen. Auch der Ausbau des Fernbahnhofs Spandau wird ein Teil davon sein.

Das kostenfreie Mittagessen konnte an allen Spandauer Grundschulen umgesetzt werden. Mit der Sanierung der Spandauer Schulen wurde begonnen.

Im Bezirksamt sind viele neue Kolleginnen und Kollegen hinzugekommen. Frei gewordene Stellen wurden nachbesetzt und viele wurden neu geschaffen. Bei Ausbildung und Qualifizierung, Fort- und Weiterbildung sind wir flexibler und vielfältiger geworden. Wir bieten Ausbildung, Duale Studiengänge und ein Traineeprogramm an. In wenigen Monaten haben wir für rund 700 Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zum Homeoffice geschaffen.

Grundwerte und Querschnittsaufgaben

Die Politik der SPD Spandau ist geprägt von den über 150 Jahre alten sozialdemokratischen Grundwerten. Aus diesen Grundwerten leitet sich unser Engagement für Solidarität, Antidiskriminierung, gleichberechtigte Teilhabe, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ab. Diese Werte sind die Basis unseres Handelns. Aus ihnen leiten sich eine Reihe von Querschnittsaufgaben in allen landes- und kommunalpolitischen Themenbereichen ab. Die Reihenfolge, in der eine Auswahl der Querschnittsaufgaben nachfolgend dargestellt wird, stellt keine Gewichtung dar.

Die Gesellschaft nach und mit Corona

Noch lange werden wir die Folgen der Corona-Pandemie spüren und mit ihnen umgehen müssen. Wichtige Erkenntnisse aus der Pandemie werden wir in der Spandauer Kommunalpolitik konsequent weiterverfolgen. Dazu zählen z. B. die Digitalisierung der Spandauer Bezirksverwaltung und der Spandauer Schulen, die Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes, der Ordnungsämter und der wohnortnahen Angebote der Daseinsvorsorge.

Solidarische Gesellschaft statt Neoliberalismus

Die Krise hat gezeigt, wie wichtig die Solidarität und der gesellschaftliche Zusammenhalt sind. Wenn jede/r nur an sich denkt, fällt die Gesellschaft auseinander. Verantwortung, Solidarität und die Sicherung der Lebensgrundlage für alle Menschen sind für uns unverzichtbare Bausteine der Daseinsvorsorge. Aus diesem Grund stellen wir uns dem weiter anhaltenden Trend zur Privatisierung vehement entgegen. Stattdessen kämpfen wir in allen Bereichen der Daseinsvorsorge für die Rekommunalisierung einstmals öffentlicher, dann aber privatisierter Aufgaben.

Regulierende und kontrollierende Rolle des Staates

Der Staat setzt und überwacht die für alle geltenden Regeln. Rechtsfreie Räume darf es nicht geben. Daher müssen die Verwaltung und die Sicherheits- und Ordnungskräfte über die dafür notwendigen Ressourcen verfügen. Dafür setzen wir uns ein.

Für Demokratie und gegen Rechts

Demokratie besteht nicht allein darin, alle paar Jahre ein Kreuz auf einen Wahlzettel zu setzen. Demokratie lebt in erster Linie von ihren Werten und den Grund- und Freiheitsrechten, wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind und wie sie von uns allen, den Bürger:innen¹, gelebt werden. Vor allem Rechtsextremist:innen, Rassist:innen, Populist:innen und Holocaust-Leugner:innen gefährden aktuell die demokratischen Werte und den demokratischen Konsens mehr denn je. Damit bedrohen sie uns alle!

Jeder Extremismus – sei er politisch, religiös oder anderweitig motiviert – führt zu Rechtlosigkeit, Ausgrenzung, Willkür Gewalt, und Unterdrückung. All diesen Bestrebungen stellen wir uns entschieden entgegen.

Frauen und Gleichstellung

Auch wenn wir in Spandau bereits große Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter erreicht haben, beobachten wir mit Sorge immer wieder frauenfeindliches und/oder diskriminierendes Verhalten. Über 60 Jahre nach der gesetzlich verankerten

¹ Hier und im Folgenden werden mit dieser Schreibweise alle Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und/oder Identität gemeint.

Gleichberechtigung ist diese für viele Frauen immer noch keine Realität. Deshalb setzen wir uns weiter entschieden für die intensive Förderung der Gleichstellung in allen gesellschaftlichen Bereichen ein. Dafür arbeiten wir z. B. eng mit den Spandauer Frauenverbänden und -organisationen und dem Frauenbeirat zusammen und beteiligen uns an deren Aktionen. Neue Straßen wollen wir weiterhin weitestgehend nach bekannten weiblichen Persönlichkeiten benennen.

Vielfältige Gesellschaft und Antidiskriminierung

In unserer freiheitlichen Gesellschaft haben alle das Recht, ihr Leben entsprechend ihrer eigenen Lebensentwürfe zu verwirklichen und am öffentlichen Leben gleichberechtigt teilzuhaben. Die Grenzen hierfür setzen allein Recht und Gesetz. Daher darf niemand aufgrund seiner/ihrer Herkunft, der sozialen Herkunft, der sexuellen Orientierung und/oder der Religionszugehörigkeit von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen werden.

Migration und Integration

Die Geschichte Spandaus ist eine Zuwanderungsgeschichte. Viele aus unterschiedlichen Gründen zugewanderte Menschen aus allen Teilen Deutschlands, Europas und der Welt haben im Laufe der Jahrhunderte in Spandau ihre neue Heimat gefunden. Die von ihnen mitgebrachten unterschiedlichen kulturellen Prägungen sind eine Bereicherung. Sie eröffnen uns neue Perspektiven und erweitern unseren Horizont durch ihre Lebenserfahrungen. Sie geben neue Impulse z. B. für Musik und Kunst, für Kulinarisches oder bei weltanschaulichen oder religiösen Fragestellungen sowie in Bildung, Medizin, Forschung und Wissenschaft.

Natürlich gibt es dabei auch Herausforderungen. Sie gilt es im Sinne eines friedlichen und gutnachbarschaftlichen Zusammenlebens zu meistern. Die Grundlage dafür sind die unveränderlichen Werte des Grundgesetzes, das jeden einzelnen Menschen in unserem Land sowie seine Rechte und Freiheiten schützt und das jedem Menschen eine soziale Absicherung verspricht.

Ökologie und Klimaschutz

Der Schutz und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ist eine der wichtigsten

Aufgaben der Gegenwart und Zukunft! Ein ungebremsster globaler Temperaturanstieg bedeutet das Ende der menschlichen Kultur, wie wir sie kennen. Um den Temperaturanstieg und den damit einhergehenden Schaden zu begrenzen, müssen wir die gesamte Wirtschaft, die Mobilität, die Energiebereitstellung und die Landwirtschaft umbauen. Hierfür bleiben uns nach übereinstimmender Aussage aller Klimamodelle lediglich zehn Jahre. Die Maßgabe, den Klimawandel aufzuhalten, muss bei allen kommunalpolitischen Maßnahmen berücksichtigt werden.

Gleichzeitig muss auch auf die bereits jetzt spürbaren Folgen der Klimaveränderung konkret reagiert werden. Gleiches gilt für die Bewahrung des Artenreichtums, den Umgang mit und die Vermeidung von Müll jeder Art, insbesondere Plastikmüll, den Tierschutz sowie den Schutz der in Spandau vorhandenen Biotope wie die Waldflächen und die Natur- und Landschaftsschutzgebiete.

Wachsende und bezahlbare Stadt

Hinter vorgeblich ideologischen Konflikten aufgrund von Herkunft oder Religion stehen häufig soziale Fragestellungen und Probleme. Um solchen Konflikten die Grundlage zu entziehen, muss die Stadt, muss Spandau, für jeden Geldbeutel erschwinglich bleiben. Das Bevölkerungswachstum darf nicht zu einer rigorosen Verdrängung der hier lebenden Menschen führen. Daher setzen wir uns u. a. mit allen Mitteln für eine starke Begrenzung des Mietanstiegs ein und lehnen die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen ab.

Lebenswerte Kieze

Bunte, vielfältige Kieze und ein Zusammenleben verschiedener Generationen bereichern uns alle. Gute Nachbarschaft, Rücksichtnahme, Respekt und Unterstützung werden von allen gewollt, benötigen dafür aber ein gemeinsames Verständnis. Wir wollen ein gutes Zusammenleben in den Nachbarschaften unter anderem mit Stadtteilzentren und Kiezbüros in allen Spandauer Stadtteilen fördern. In mehreren Stadtteilen unterstützt ein Quartiersmanagement die Entwicklung des jeweiligen Kiezes. Dieses bewährte Instrument wollen wir weiter einsetzen und ausbauen.

Sexuelle Orientierung und Antidiskriminierung

Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung gehören leider vielfach zum Alltag. Mit konkreten Maßnahmen wollen wir in Spandau das Bewusstsein für eine diskriminierungsfreie und ungehinderte Entfaltung der Persönlichkeit stärken.

Dazu gehören zum Beispiel die Schaffung einer Beauftragtenstelle sowie die Gründung eines Beirates für queeres Leben. Der Beirat soll nach eigenem Ermessen alle Themen des Bezirks mit Bezug zu queeren Fragestellungen besprechen und bekannt gewordene Gewaltvorfälle mit homo- oder transphobem Hintergrund sowie mögliche Gegenmaßnahmen erörtern. Darüber hinaus soll er mit Mitteln des Bezirksamtes einen jährlichen Preis zur Prämierung konkreter Aktivitäten zur Antidiskriminierung ausloben. Der Beirat erstellt für diesen Preis die Kriterien, stellt die Jury zusammen und organisiert die Auswahl der Preisträger sowie die Preisverleihung.

Ehrenamt fördern

Im Kampf gegen Diskriminierung, aber auch im Sport, in den Schulen und in vielen anderen Bereichen hat das Ehrenamt eine wesentliche Bedeutung für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir werden die für die Förderung des Ehrenamtes notwendige hauptamtliche Struktur weiter ausbauen, um die im Ehrenamt tätigen Menschen möglichst umfangreich zu unterstützen.

Inklusive Gesellschaft

Eine Gesellschaft ohne Barrieren und mit gleichberechtigter Teilhabe von Menschen mit Behinderung entspricht dem Idealbild von Inklusion. Wo immer möglich, setzen wir uns dafür ein. Daher fordern wir u. a. die konsequente Umsetzung der Vorgaben für barrierefreies Bauen. Dazu gehört auch eine verpflichtende Zertifizierung der Bauvorhaben durch externe Sachverständige für Barrierefreiheit. Dies gilt für die Gebäude, aber auch für die Erschließung und das Umfeld. Außerdem fordern wir den Bau von mehr Wohnungen für Rollstuhlbenutzer:innen.

Teilhabe der Bürgerschaft an Entscheidungsprozessen

Die demokratische, politische Willensbildung ist für uns nach wie vor die wichtigste Aufgabe aller politischen Parteien. Die SPD ist und bleibt die Mitmachpartei. Deshalb laden wir alle politisch interessierten Menschen, die unsere Grundwerte teilen, ein, sich bei uns einzubringen.

Darüber hinaus aber haben die Bürger:innen bereits heute die Möglichkeit, sich auch ohne eine Parteimitgliedschaft an der politischen Willensbildung zu beteiligen. Diese Möglichkeiten wollen wir zum Beispiel mit dem Instrument der Bürgerräte weiterentwickeln. Dabei wollen wir sicherstellen, dass Parlamente und Bezirksverordnetenversammlungen in ihren Gestaltungsmöglichkeiten nicht beschnitten werden. Auch muss gewährleistet sein, dass keine kleinen, aber möglicherweise finanzstarken Interessensgruppen über populistische Kampagnen ihre Einzelinteressen gegen die Interessen der Mehrheit durchsetzen können.

Leben in Spandau

Grüner Daumen für Spandau

Mit dem Beschluss der BVV, in dem Spandau die Klimanotlage erklärt, ist das Bezirksamt beauftragt worden, ein umfassendes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept zu erstellen. Wir wollen diesen Auftrag möglichst schnell umsetzen! Dabei halten wir die nachfolgend genannten Maßnahmen für vordringlich.

Einsparung von Kohlenstoffdioxid

Die Einsparung von Energie ist eine zentrale Säule im Umwelt- und Klimaschutz. Deshalb fordern wir den Einsatz von energieeffizienten Beleuchtungsanlagen (LED) sowie die Installation von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen auf allen bezirklichen Liegenschaften, um den Energiebedarf zukünftig zu reduzieren und im größtmöglichen Maß mit alternativen Energien zu decken. Aufgrund der zunehmenden Zahl von Elektroautos muss die Ladeinfrastruktur in Spandau umgehend und massiv ausgeweitet werden (siehe Verkehr).

Grünflächen

Wie wichtig Freiflächen sind, hat insbesondere die Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen während der Pandemie gezeigt. Spandau zeichnet sich durch eine Vielzahl unterschiedlich gestalteter Freiflächen aus, sei es der öffentliche Straßenraum, die Grünflächen auf freiem Feld, im Wald oder am Wasser. Diese Freiflächen verbessern das Stadtklima und die Luftqualität und mindern den Straßenlärm. Daher wollen wir die „grünen“ und „blauen“ Erholungsflächen erhalten, ihre Qualität erhöhen und sie nach Möglichkeit erweitern.

Dabei sollen die Spandauer:innen „ihr“ Grün weiterhin vielfältig nutzen können. Daher wollen wir u. a. die Anzahl der Parkbänke erhöhen, vor allem im fußläufigen Bereich von Seniorenheimen, Krankenhäusern, Kitas, Schulen und an Aussichtspunkten.

Noch immer gibt es starke Verunreinigung der Straßen und Grünflächen durch Hundekot. In den geschützten Grünanlagen und in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten werden Hunde frei laufen gelassen und stören dabei die wildlebenden Tiere. Wir setzen uns daher dafür ein, dass im gesamten Bezirk ausreichende Bewegungsmöglichkeiten in umzäunten Hundefreilaufgebieten eingerichtet werden.

Zudem wollen wir urbane Gärten, Gemeinschaftsgärten sowie Mietergärten bei Wohnungsbauunternehmen einrichten oder deren Einrichtung unterstützen. Das gemeinsame Gärtnern unter professioneller Anleitung stärkt in besonderer Weise den Zusammenhalt von Jung und Alt. Hierbei setzen wir auf das partnerschaftliche Zusammenwirken von Bezirksamt, Wirtschaft – insbesondere Wohnungswirtschaft – und Anwohner:innen.

Grünanlagen brauchen eine professionelle Betreuung und Pflege. Unser Ziel ist die Sicherung des vorhandenen Grüns und eine Pflanz- und Pflegestrategie, die den durch den Klimawandel veränderten Rahmenbedingungen gerecht wird.

Außerdem wollen wir ein umfangreiches Baumpflanzungsprogramm im Bezirk umsetzen. Hierbei sollen nicht nur abgestorbene oder gefällte Park- und Straßenbäume neu gepflanzt werden, sondern die absolute Anzahl der Bäume soll jedes Jahr deutlich erhöht werden.

Dabei sollen robuste Baumarten genutzt werden, welche den extremeren Wetterbedingungen (Sommertrockenheit und niedriger Grundwasserspiegel) und Umwelteinflüssen (Schädlinge und Umweltverschmutzung) trotzen.

Die bekannte Idee der Baumpatenschaften und der Pflege durch Nachbarschaft für Bestandsbäume wollen wir wieder aufleben lassen.

Die von der SPD eingeführte Reinigung von Parks und Grünflächen durch die Berliner Stadtreinigung ist ein Erfolgsmodell. Daher wollen wir dieses Modell auf weitere Flächen im Bezirk Spandau ausweiten. Die gärtnerische Pflege muss weiterhin beim Straßen- und Grünflächenamt verbleiben. Eine Verringerung der dafür bereitstehenden Mittel lehnen wir wegen der erhöhten Anforderungen durch den Klimawandel ab.

Das Wasser wird knapp

In den letzten Jahren ist der Grundwasserspiegel gesunken. Noch dazu werden durch die globale Klimakrise die Niederschläge geringer und die zunehmend heißen Sommer verursachen eine immer stärkere Verdunstung des Oberflächenwassers. In Berlin und Spandau wird das Wasser daher knapper.

Wir wollen uns auf Landesebene dafür einsetzen, eine effiziente und nachhaltige Wassernutzungsstrategie auszuarbeiten. Die Wasserproblematik betrifft ganz Berlin und kann nur auf Landesebene angegangen werden.

Dafür muss das Regenwassermanagement der Berliner Wasserbetriebe so umgebaut werden, dass der Großteil des Regenwassers in der Region versickert. Wir setzen uns daher für die Entsiegelung von Bezirksflächen sowie auf privaten und gewerblichen Flächen ein. Flächen, bei denen es möglich ist, müssen entsiegelt werden. Die Flächen für Straßenbegleitgrün wollen wir deutlich ausweiten.

Wir wollen uns auf Landesebene außerdem insbesondere für eine nachhaltige Wasserstrategie für den Groß Glienicker See stark machen.

Umwelt-, Natur- und Artenschutz

Der Schutz von besonderen Habitaten wie Trockenwiesen, Rieselfelder, Moore und

Sümpfe oder Laub-, Nadel- und Mischwälder ist uns ein besonderes Anliegen. Diese Biotope sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen, auch von gefährdeten Arten. Wir setzen uns für einen intensiveren Schutz dieser Flächen ein und unterstützen Renaturierungsmaßnahmen.

Der Erhalt und die Schaffung von entsprechendem Lebensraum ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt der Artenvielfalt in Spandau. Daher wollen wir mit allen in Frage kommenden Partnern wie Kleingärtnern, Wochenendsiedlern, Schulen, Kindergärten und Immobilienbesitzern diese Lebensräume schützen.

Kleingärten

Die Kleingärten und Kleingartenanlagen sind bei allen städtischen Maßnahmen zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ein wichtiges Element. Sie fördern das Bewusstsein für natürliche Prozesse, sichern die Artenvielfalt und garantieren unversiegelte Flächen zur Grundwasserneubildung.

Daher wollen wir die Spandauer Kleingartenanlagen in vollem Umfang erhalten und entwickeln dafür bereits auf Landesebene ein Kleingartensicherungsgesetz. Wo es möglich ist, wollen wir vorhandene Anlagen erweitern oder neue erschließen. Unsere bewährte Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband der Kleingärtner setzen wir fort.

Wohnen

Für bezahlbares und vielfältiges Wohnen in Spandau.

Stadtentwicklung bedeutet für uns nicht zwingend, bei jedem Projekt Neues zu versuchen, sondern auf Bewährtes zu setzen und dieses auf neue Projekte, soweit möglich, zu übertragen. Stadtentwicklung bedeutet aber auch, zu handeln, wenn sich Schiefagen abzeichnen. Wir werden dazu weiterhin die gewachsenen Kieze in Spandau genauestens beobachten, den Milieuschutz ausweiten und versuchen, den Spandauer:innen ihren Lebensort zu erhalten.

Mietenanstieg stoppen

Steigende Mieten aufgrund von nicht erforderlichen Luxussanierungen, die Umwandlung

von Miet- in Eigentumswohnungen und der Verkauf von Mietshäusern an Investoren erfordern immer wieder den Eingriff der Politik. Wir werden uns weiterhin für bezahlbaren Wohnraum stark machen und dabei alle Möglichkeiten ausschöpfen, um eine Gentrifizierung und eine Zerstörung gewachsener Kieze zu verhindern.

Die Mischung macht es!

Im Bereich des Wohnungsneubaus werden wir uns für eine soziale Vielfalt in den neuen Quartieren einsetzen. So werden wir weiterhin darauf drängen, dass bei Wohnungsbauvorhaben von öffentlichen Wohnungsbaugesellschaften des Landes Berlin ein Mindestanteil von 50% und von Privatinvestoren von 30% mietpreisgebundener Wohnraum eingehalten wird.

Soziale Infrastruktur

Wir wollen die Bürger:innen bei der Gestaltung öffentlicher Infrastrukturen einbeziehen. Öffentliche Infrastruktur wie Schulen, Kitas, Senioren- und Bewohnertreffs, Spielplätze, Freizeit- und Erholungsanlagen sollen als Bestandteil neuer Quartiere festgesetzt werden ebenso wie die Erschließung mit dem ÖPNV.

Keine Privatstraßen

Wir lehnen den Bau von Privatstraßen in Spandau strikt ab. Die Straßenerhaltung, Sicherheit und Straßenbeleuchtung müssen weiterhin in öffentlicher Hand sein. Dafür machen wir uns stark.

Nahversorgung

Auch die Versorgung mit fußläufig erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und ein ausreichendes Angebot an Ärzten gehört für uns bei der Errichtung neuer Quartiere dazu und muss bereits bei der Planung mitbedacht werden. Wir wollen uns dabei an den gewachsenen Kiezen wie der Spandauer Neustadt und Wilhelmstadt orientieren.

Barrierefreiheit

Im Wohnungsneubau werden wir uns im Innen- wie im Außenbereich für Barrierefreiheit einsetzen. Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen sind darauf angewiesen. Ihnen wollen wir damit die uneingeschränkte Teilhabe am Leben im Quartier ermöglichen. Unsere neuen Spandauer Quartiere sollen ebenso wie die gewachsenen Kieze allen Menschen offenstehen – alle sollen sich hier zuhause fühlen.

Mobilität in Spandau

Sicherheit hat Vorfahrt

Wir bekennen uns zur „Vision Zero“ als übergeordnetem Ziel: keine Toten im Straßenverkehr. Besondere Gefahrenstellen im öffentlichen Straßenland müssen beseitigt werden. Dies ist auf Betreiben der SPD bereits an vielen Stellen in Spandau geschehen. Durch Zebrastreifen, Vorstreckungen der Fußwege, zusätzliche Ampeln, Tempo-30-Strecken u. v. m. ist Spandau sicherer geworden.

Dennoch ist auf vielen Durchgangsstraßen, aber auch in Wohngebieten, erhöhte Geschwindigkeit ein großes Problem. Die Geschwindigkeitskontrollen der Polizei können das nicht verhindern. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer:innen setzen wir uns daher für weitere Maßnahmen ein. Dazu gehören u. a. weitere Querungshilfen, mobile und fest installierte Rot- und Tempoblitzer, weitere Verkehrsberuhigung in Wohngebieten und den Umbau von Gefahrenstellen an Kreuzungen.

Weitere konkrete Umbaumaßnahmen fordern wir in unserem [Verkehrskonzept](#), das online verfügbar ist.

Fußverkehr

Fußgänger:innen, zumal solche mit Handicap, sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer:innen. Ihnen gebührt besonderer Schutz. Wegeführungen vor allem dort, wo sich Verkehrswege kreuzen, müssen unter Berücksichtigung dieser Verkehrsteilnehmer:innen gestaltet werden.

Dies gilt insbesondere im Spandauer Zentrum vor dem Rathaus und am Bahnhof. Die anstehende Umgestaltung muss den besonderen Bedürfnissen der Fußgehenden und den Anforderungen an die Barrierefreiheit zum Beispiel auch für Sehbehinderte gerecht werden.

Radverkehr

Wir wollen einen Verkehrsmix in Spandau erreichen, in dem der motorisierte Individualverkehr in den nächsten 5 Jahren weiter abnimmt. Dies wollen wir durch Verbesserungen der Radwegführungen und durch den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur erreichen. Statt auf Verbote setzen wir auf das Miteinander der Verkehrsteilnehmer:innen durch klare Gebote und innovative und rechtssichere Angebote.

Wir favorisieren die baulich klare Aufteilung der öffentlichen Straßenflächen zwischen ÖPNV, motorisiertem Individualverkehr, Radfahrenden und Fußgehenden, dort wo es baulich möglich ist. Wenn eine bauliche Trennung nicht möglich ist, setzen wir uns für andere Lösungen ein, die die Radfahrenden nicht gefährden und deren Weg nicht wesentlich verlängern.

An anderen Stellen oder um haushälterische Restriktionen bzgl. Unterhaltung oder Reinigung von Radwegen zu genügen, wird die SPD Spandau sich auch für eine Radwegführung auf der Straße einsetzen. Diese muss einen höheren Sicherheitsstandard für die Radfahrenden bieten als bislang. Farbliche und bauliche Unterscheidungen sollen auf diesen Trassen die Vorfahrt für Radfahrende sicherstellen. Kreuzungs-, Einmündungs- und Haltestellenbereiche müssen baulich so gestaltet werden, dass bessere Sichtbeziehungen für alle Verkehrsteilnehmer:innen gegeben sind und Gefahrensituationen durch kreuzende Verkehre minimiert werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass in Kreuzungsbereichen konsequent separate Ampelschaltungen und Wegvorstreckungen installiert werden. Ein- und Ausfahrten sollen in Zukunft gehwegseitig besser gekennzeichnet werden und straßenseitig baulich vom ruhenden Verkehr abgegrenzt werden.

Wir begrüßen, dass zunehmend Berufstätige zum Wohle des Klimas und der individuellen

Gesundheit das Rad nutzen. Um diese Entwicklung schneller voranzubringen, wollen wir Radschnellrouten, die seitens des Rot-Rot-Grünen Senats bereits geprüft werden, einrichten und an das bezirkliche Radwegesystem anbinden. Wir wollen durch kreuzungsarme und sichere Radschnellwege mehr Bürger:innen den Umstieg auf das Rad im Alltag erleichtern.

Zudem wollen wir die Radfahrinfrastruktur und die Möglichkeit des Verkehrsmittelmixes optimieren. Dafür wollen wir öffentliche Flächen nutzen, um den Umstieg vom Fahrrad auf den ÖPNV oder das Abstellen von Fahrrädern sicherer und komfortabler zu gestalten. Fahrradparkhäuser an Verkehrsknotenpunkten wie am Bahnhof Spandau sollen in Zukunft nicht nur einfache Schließanlagen, sondern moderne Servicepunkte auch für eBikes und Lastenfahrräder sein.

In der bezirklichen Radwegeplanung müssen die Fahrradparkhäuser als zentrale Anlaufstellen eingebunden werden und bestehende Verbindungslücken unter anderem durch neue Streckenführungen geschlossen werden.

Um die Attraktivität für den Radverkehr im Bezirk für Freizeitaktivitäten und für den Tourismus zu erhöhen, werden wir uns für zusätzliche Radwanderwege wie z. B. den Spree-Radwanderweg einsetzen. Der bestehende Havel- und der Berlin-Kopenhagen-Radwanderweg sollen durch zusätzliche Angebote der Gastronomie, der Hotels und Kultur attraktiver gemacht werden und durch ein Servicenetz ergänzt werden.

Wir wollen gemeinsam ein Umdenken im innerstädtischen Verkehr erreichen. Dazu gehört es, im steten Austausch mit Verbänden und Interessengemeinschaften zu sein sowie unsere Ideen mit Unternehmer:innen zu besprechen.

Sharing-Angebote

Gerade in der jungen, städtisch geprägten Generation geht der Trend weg vom eigenen Auto. Ursache und zugleich Folge dieser Entwicklung ist die deutliche Ausweitung von sogenannten Sharing-Modellen. Dabei ist es zunächst nebensächlich, ob es Autos, E-Bikes oder Elektroroller sind, die man sich teilt. Während beim Car-Sharing keine Probleme auftreten, führt die große Zahl der E-Bikes und vor allem die der Elektroroller zu

zahlreichen Konflikten.

Wir wollen daher eine Reglementierung insbesondere der Roller-Nutzung erreichen, bei der das Abstellen und das Nutzen dieser motorisierten Verkehrsmittel sicherer werden.

Öffentlicher Personen-Nahverkehr (ÖPNV)

Wir setzen uns erfolgreich für den Ausbau des ÖPNV in Spandau ein. Dies gilt zum Beispiel für die Reaktivierung und Verlängerung der Siemensbahn bis Hakenfelde. Außerdem für die Verlängerung der S-Bahn bis ins Havelland und die Verlängerung der U7 bis nach Heerstraße Nord.

Ein Ausbau der Busverkehre durch die BVG erfolgt schrittweise angepasst an die Bevölkerungszunahme. Den Umstieg auf Elektrobusse unterstützen wir in vollem Umfang, auch die Errichtung eines neuen E-Bus-Hofes auf der Insel Gartenfeld. Wo immer möglich, sollen die Busse auf frei gehaltenen Busspuren fahren.

Wir begrüßen den barrierefreien Umbau der U-Bahnhöfe der Linie U7, des U-Bahnhofs Ruhleben sowie den geplanten Ausbau des Fernbahnhofs Spandau für die Ausweitung des Fern- und Regionalverkehrs.

Details finden sich online im Verkehrskonzept der SPD Spandau.

Taxi-Verkehr und andere Fahr-Dienstleistungen

Taxi-Angebote sind ein wichtiger Bestandteil des Mobilitätsmixes in Berlin, den wir erhalten und unterstützen wollen. Dabei sind uns die Arbeitsbedingungen der Taxifahrer:innen, faire Wettbewerbsbedingungen für die Unternehmen und eine ausgezeichnete Qualität und Sicherheit für die Kund:innen gleichermaßen wichtig.

Daher fordern wir, dass sich andere Beförderungsdienstleister den gleichen Konditionen unterwerfen müssen wie die Taxi-Unternehmen. Ein Aushebeln der geltenden Tarif- und Arbeitsschutzbestimmungen, der sozialen Sicherungssysteme und ein ungefragtes Auswerten der Mobilitätsdaten durch die Anbieter lehnen wir kategorisch ab.

Motorisierten Individualverkehr (MIV) zukunftsfähig machen

Autos, Nutzfahrzeuge, Motorräder und Motorroller mit und ohne Verbrennungsmotor werden weiter in der Stadt unterwegs sein, auch wenn der ÖPNV Vorrang haben muss.

Wir unterstützen eine möglichst schnelle Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs und des ÖPNV. Die Voraussetzungen dafür müssen in ganz Spandau so schnell wie möglich geschaffen werden. Unter anderem fordern wir den Stromnetzbetreiber auf, die Leistungsfähigkeit des Stromnetzes bedarfsgerecht auszubauen.

Außerdem wollen wir, dass der Bezirk die Errichtung öffentlich zugänglicher Elektroladesäulen für Elektrofahrzeuge in enger Abstimmung mit dem Senat vorantreibt. Dies gilt vor allem für die öffentlichen Parkplätze im Straßenland, an Parkplätzen von Einkaufszentren, Wohnquartieren, Unternehmen oder in Tiefgaragen.

Dies gilt aber auch dort, wo Wohngebiete durch Privatstraßen erschlossen sind wie zum Beispiel im Kladower Parkviertel. In diesen Fällen ist die Errichtung von Ladesäulen gemeinsam mit den Eigentümern der Flächen voranzutreiben. Wo Quartiere neu entstehen, wie auf der Fläche der ehemaligen Landesnervenklinik, ist eine vollständige Versorgung von Beginn an verbindlich vorzusehen.

Ein besonderer Schwerpunkt soll auf den Parkplätzen im Umfeld von Gemeinschaftseinrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen etc. gelegt werden, weil hier die Beschäftigten ggf. auf eine Lademöglichkeit angewiesen sind.

Gemeinsam mit der Spandauer Wirtschaft soll ein Konzept entwickelt und umgesetzt werden, das auch den Radwanderer:innen und Ausflüglern die Möglichkeit bietet, die Akkus ihrer E-Bikes beim Aufenthalt im Lokal aufzuladen.

Unabhängig davon wollen wir jedoch die Mobilität im öffentlichen Raum deutlich sicherer machen. Daher fordern wir mehr Geschwindigkeitskontrollen auch mit fest installierten Blitzern. Gleiches gilt für den Einsatz von Ampelblitzern insbesondere an Kreuzungen, die Unfallschwerpunkte sind, oder auf Strecken, die zum Rasen einladen.

Wirtschaftsverkehr

In der Gestaltung des öffentlichen Raumes müssen auch die Belange der Wirtschaft berücksichtigt werden. Daher wollen wir bei der Umgestaltung des öffentlichen Raumes stets auch mit den anliegenden Unternehmen die Interessen des lokalen Wirtschaftsverkehrs prüfen und in die Planungen einfließen lassen. Dazu gehören für uns zum Beispiel ausreichend groß dimensionierte Ladezonen für Warenanlieferungen.

Wirtschaft und Arbeit

Nach unserer Überzeugung sind gute Arbeitsbedingungen und erfolgreiches Wirtschaften kein Widerspruch. Ganz im Gegenteil. Motivierte und mit ihren Lebensumständen zufriedene Beschäftigte sind der entscheidende Faktor, mit dem Unternehmen erfolgreich sein können. Unternehmen mit respektvoller und diskriminierungsfreier Unternehmenskultur unabhängig von Status, Herkunft, Alter, sexueller Orientierung etc. haben die Zeichen der Zeit erkannt.

Deshalb sind für uns tarifliche Bezahlung bzw. die Einhaltung des Mindestlohns und Investitionen in ein betriebliches Gesundheitsmanagement sowie in die Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten kein Luxus. Vielmehr sind sie die Voraussetzung für eine bessere Wertschöpfung und eine erfolgreiche Umsetzung der jeweiligen Geschäftsidee.

Gleiches gilt für die Förderung von Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung wie von Frauen in Führungspositionen. Viele Beispiele beweisen, dass Investitionen in die Frauenförderung den Unternehmen selbst zugutekommen. Wir wollen daher alle Spandauer Unternehmen motivieren, Frauenförderpläne als ein wertvolles Instrument der Personalentwicklung umzusetzen. Wir fordern von allen Spandauer Unternehmen die gleiche Bezahlung von Frauen und Männern bei gleicher Leistung – leider immer noch keine Selbstverständlichkeit.

Auch auf die Potenziale, die durch eine interkulturelle Öffnung des eigenen Betriebes gehoben werden können, wollen wir aufmerksam machen. Dies gilt auch für den öffentlichen Dienst, der hier in Teilen einen Nachholbedarf hat.

Arbeitnehmer:innen, die in ihrer Leistungsfähigkeit in bestimmten Teilbereichen

eingeschränkt sind, können in anderen Bereichen hervorragende Leistungen erbringen. Solche Möglichkeiten zu erkennen und ggf. mit Unterstützung durch öffentliche Stellen für Unternehmen nutzbringend umzusetzen, ist für uns ein zentrales Anliegen.

Handel in Spandau

In vielen Teilen von Spandau entstehen derzeit neue Wohngebiete, bekannte Beispiele sind die Siemensstadt², die Insel Gartenfeld, Waterkant oder das Spandauer Ufer.

Wir wollen, dass bei allen Wohnungsbauvorhaben ausreichende Einkaufsmöglichkeiten von vornherein mitgeplant werden. Soweit möglich soll dies auch für emissionsfreies Gewerbe gelten.

Auch in vorhandenen Wohngebieten wollen wir nachbessern, soweit erforderlich. Wir unterstützen daher zum Beispiel den Plan, Am Forstacker in Hakenfelde einen neuen Lebensmitteleinzelhandel zu etablieren. Der neue Bebauungsplan wird derzeit erstellt. Mit der Schließung des damaligen Lebensmittelladens an gleicher Stelle verlängerte sich für zahlreiche Familien und ältere Menschen der Weg zum Einkaufen.

Den Wirtschaftsstandort Altstadt werden wir vor allem durch eigene bezirkliche Aktivitäten und in Zusammenarbeit mit der „Partner-für-Spandau-GmbH“ beleben. Neben dem beliebten „Sozialen und Gesunden Spandau“ soll z. B. die jährliche Ehrenamtsbörse zukünftig auf dem Marktplatz stattfinden. Die Aktivitäten privater Anbieter, die für mehr Publikumsverkehr in der Altstadt sorgen, werden wir ebenfalls unterstützen.

Der Umbau der Altstadt als Spandauer Zentrum aus dem Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz muss zügig umgesetzt und so die Aufenthaltsqualität zum Beispiel durch mehr Gastronomie und öffentliche Sitzgelegenheiten deutlich verbessert werden. Außerdem soll die Altstadt barrierefreier werden und eine Zufahrtsregelung z. B. mit Pollern erhalten, um den Autoverkehr in den Kernzeiten wirksam herauszuhalten.

Damit die Altstadt wieder echtes „altstädtisches“ Aussehen annimmt, muss die beschlossene Gestaltungsverordnung konsequent umgesetzt werden.

Auch die Formate des alternativen, sozialen oder nachhaltigen Wirtschaftens und Handelns werden von uns weiterhin unterstützt. Dazu zählen u. a. die Spandauer

Repaircafés, das Fairkaufhaus und die Ausgabestellen der Tafeln.

Gesundheit und Pflege

Die Corona-Krise hat in besonderer Weise gezeigt, wie wichtig eine gute medizinische und pflegerische Versorgung ist. Doch schon vor Corona war es für die Spandauer Krankenhäuser schwierig, ausreichend Pflegepersonal zu finden. Daher müssen wir Spandau für Pflegekräfte nachhaltig attraktiv machen, um sie langfristig an den Bezirk zu binden.

Die auf Betreiben der SPD vorgesehene Ansiedlung der Pflegeakademie am Askaniering muss daher mit allen Mitteln vorangetrieben werden. Der schulische Ausbildungsteil für über 4.000 Ausbildungsplätze in der Pflege soll dort angesiedelt werden. Damit dies nicht zu einem Verkehrschaos führt, fordern wir ergänzend, dass umgehend ein Verkehrskonzept zur Bewältigung des zu erwartenden Verkehrs mit einer Verstärkung des ÖPNV in diesem Bereich entwickelt wird.

Auch die Pläne der Johannesstift-Diakonie, am evangelischen Waldkrankenhaus eine Pflegeschule zu errichten, unterstützen wir in vollem Umfang. Weil außerdem auf dem benachbarten Gelände der ehemaligen Landesnervenklinik ein neues Quartier mit ca. 700 Wohnungen entstehen wird, fordern wir auch hier eine deutliche Verstärkung der ÖPNV-Anbindung, insbesondere zu den für die Beschäftigten relevanten Zeiten.

Das Spandauer Vivantes Krankenhaus hat schon lange seine Kapazitätsgrenzen überschritten. Manche der Gebäude sind älter als 100 Jahre und entsprechen in keiner Weise mehr den modernen Anforderungen an ein Klinikum. Daher fordern wir die Modernisierung des Vivantes Krankenhauses sowie seine Erweiterung auf zusätzlichen Flächen nördlich der Neuen Bergstraße.

Eine der immer wieder genannten Ursachen für Fachkräftemangel ist das Fehlen bezahlbaren Wohnraums. Wir unterstützen daher gerade in der Pflege das schon früher erfolgreiche Modell der Beschäftigtenwohnungen (ehemals „Schwesternwohnheim“). Bei der Entwicklung der Pflegeakademie zum Beispiel müssen solche Beschäftigtenwohnungen vor allem für Auszubildende von Anfang an eingeplant werden.

Industrie und Gewerbe

In Spandau vorhandene Gewerbeflächen werden weiterhin benötigt und daher von uns geschützt. So wollen wir, dass die Entwicklung der ehemaligen Alexander Barracks am Askaniering neben der Pflegeakademie vor allem für kleine Gewerbetreibende erfolgt. Wo immer möglich, sollen auch an anderen Stellen zusätzliche Gewerbeflächen geschaffen werden.

Spandau hat große Industrieflächen und bietet damit vielen Menschen Arbeit und Einkommen. Daher unterstützen wir sowohl die großen als auch die kleinen und mittleren Unternehmen in unserem Bezirk.

Auf Industrieflächen dürfen auch mit Emissionen verbundene Produktionen stattfinden. Ein ausreichender Abstand zur Wohnbebauung ist daher auch in Zukunft unabdingbar. Auch neue Wohnungsbauvorhaben müssen diese Abstände einhalten.

in der Siemensstadt² werden private und öffentliche Akteure mehrere Milliarden Euro investieren. Mit allen uns zu Verfügung stehenden Mitteln unterstützen wir den Plan, in diesem neuen CO₂-freien Quartier moderne Industrieproduktion, Wohnen sowie Bildung und Freizeit gemeinsam zu entwickeln. Dabei haben wir auch die Belange des Natur- und Umweltschutzes und der Nachbarschaft im Blick. Für das Umfeld fordern wir die Einrichtung eines Milieuschutzgebietes.

Tourismus

Der Tourismus in Spandau muss sich als Teil des Berlin-Tourismus entwickeln. Mit der Zitadelle, dem Gutspark Neukladow, dem Luftwaffenmuseum, den Grün- und Wasserflächen, den Sportmöglichkeiten u. v. m. hat Spandau viel Potenzial, das aber bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Daher wollen wir die Rolle der Spandauer Tourismusbeauftragten und deren Möglichkeiten weiter stärken. So soll der Runde Tisch für Tourismus wiederbelebt werden, um nach dem Ende der Pandemie für neuen Schwung beim Spandau-Tourismus zu sorgen. Hierbei soll die „Partner-für-Spandau-GmbH“ eine wichtige Rolle spielen.

Ziel muss es sein, die Spandauer Attraktionen bei unseren Gästen besser zu bewerben und ihre Bekanntheit zu erhöhen. Zielgruppen könnten u. a. die Besucher:innen der Zitadelle und der dort stattfindenden Konzerte sowie die Gäste der Kreuzfahrtschiffe sein.

Das Havelufer soll im Bereich der Spreemündung umgebaut werden. Mit einem Gastronomieschiff und einer einfacheren Zugänglichkeit der Ufer soll der Wasserbezirk Spandau insgesamt besser für die Spandauer:innen und für Tourist:innen erlebbar gemacht werden.

Bezirkliche Wirtschaftsförderung und Bezirksamt

Im Bezirksamt soll die Wirtschaftsförderung weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Wir wollen sie zur zentralen Koordinierungsstelle für Unternehmensgründungen (One-Stop-Agency) machen. Dafür werden wir eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe unter Federführung der Wirtschaftsförderung gründen. Durch sie soll die Zusammenarbeit der bezirklichen Anlaufstellen für Gewerbetreibende besser koordiniert werden. Auf diese Weise wollen wir helfen, dass Anträge schneller beschieden und Widersprüche und Beschwerden zügiger und zielorientierter bearbeitet werden.

Zusätzlich wollen wir einen Runden Tisch der Unternehmer:innen gründen. Dort sollen Branchenvertreter aber auch Einzelunternehmen die Möglichkeit haben, ihre Belange vorzutragen und gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Lösungen zu entwickeln und konkrete Vorhaben zu verabreden.

Die Wirtschaftsförderung soll auch helfen, die Zahl der online verfügbaren öffentlichen Dienstleistungen der Bezirksamter und des Landes für Handel, Gewerbe und Industrie zu erhöhen. Dies soll vor allem durch die Erhebung entsprechender Bedarfe erfolgen.

Die Zusammenarbeit mit Berlin-Partner und/oder den Berliner Verwaltungen soll intensiviert werden. Dies gilt zum Beispiel für Neugründungen, die entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote nutzen wollen. Die Angebote sollen Informationen, Beratungen, gezielte Kontaktvermittlung und Kooperationsangebote enthalten.

Im Bereich des Havelufers wollen wir Möglichkeiten für saisonale Einkaufs- und

Gastronomieangebote schaffen. Die Wirtschaftsförderung soll zusammen mit den anderen Dienststellen des Bezirksamtes ein Konzept für temporäre Verkaufsstellen, für eine faire Ausschreibung und Vergabe der Verkaufsstellen sowie eine transparente Qualitätssicherung unter Erhebung und Berücksichtigung der Wünsche der Nutzer erstellen.

Im Rahmen der Vergabevorschriften des Landes wollen wir die Vergabe von Aufträgen an Spandauer Unternehmen fördern z. B. über entsprechend kleinteilige Vergaben. Dabei werden wir u. a. auch auf die Einhaltung der Standards für Lohn und Arbeitssicherheit achten.

Die in den letzten zwei Jahrzehnten umgesetzten Privatisierungen haben nicht gehalten, was man sich seinerzeit von ihnen versprochen hatte. Es konnte lediglich eine Kostenreduzierung (wie zum Beispiel bei der Gebäudereinigung) realisiert werden, die allerdings zu Lasten der Beschäftigten ausgefallen ist.

Eine Verbesserung der Qualität ist durch die Privatisierung der Leistung nicht eingetreten, zum Teil ist sogar eine erhebliche Verschlechterung festzustellen. Eine gute Qualität lässt sich nur durch gut ausgebildete Fachleute gewährleisten. Daher werden wir den von der SPD mit den Berliner Wasserbetrieben begonnenen Rekommunalisierungskurs im Bezirk Spandau fortsetzen und uns für die (Re-)Kommunalisierung von Gebäudereinigung, Schulcatering und Pfortnerdiensten einsetzen.

Auf Landesebene sind wir für die Gründung eines Landesbetriebes „Schulsanierung“, der mit eigenen Werkhöfen die Schulsanierung in bestimmten Gewerken wie z. B. Tischlerei, Schlosserei, Heizung, Lüftung, Sanitär unterstützen soll.

Durch Corona haben auch in Spandau das Arbeiten im Homeoffice und die dafür notwendige Digitalisierung einen neuen Stellenwert erhalten. Innerhalb weniger Monate wurden allein im Bezirksamt Spandau mehrere hundert Homeoffice-Arbeitsplätze geschaffen und genutzt. Dazu wurden mit Hilfe pandemiebedingter Sonderregelungen die notwendigen Fachverfahren für das Homeoffice freigegeben, mobile Endgeräte angeschafft und neue Server gekauft und eingebunden. Diese positive Entwicklung muss auch nach Corona fortgesetzt werden.

Durch die geforderten Kontaktreduzierungen waren und sind viele Dienststellen auf die Durchführung von Videokonferenzen angewiesen. Dabei haben sich Defizite bei den verfügbaren Bandbreiten, der Datensicherheit und der technischen Ausstattung herausgestellt. Sofern diese Defizite noch nicht behoben worden sind, werden wir dies zeitnah umsetzen. So sollen in allen bezirklichen Bürodienstgebäuden die verfügbaren Bandbreiten untersucht und bedarfsgerecht erhöht werden. Videokonferenzen werden auch nach Corona ein gängiges und nicht mehr wegzudenkendes Instrument für eine effiziente Zusammenarbeit bleiben.

Fort- und Weiterbildung

Alle bezirklichen Angebote der Fort- und Weiterbildung wollen wir in vollem Umfang erhalten und ggf. ausbauen. Der Zweite Bildungsweg zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen soll im Gebäude des alten Kant-Gymnasiums in der Altstadt bleiben. Die Volkshochschule soll ihr Angebot kontinuierlich auf veränderte Bedarfe hin weiterentwickeln.

Schon lange wollen wir Spandau als Hochschulstandort entwickeln. Mit Siemensstadt² und der privaten Hochschulgründung ZiTA sind in den letzten Jahren die Grundlagen dafür geschaffen worden.

Insbesondere ZiTA wird von uns als innovatives Hochschulprojekt bewertet, das durch maßgeschneiderte Professionalisierung, Förderung von Entrepreneurship, interkulturelle Zusammenarbeit und Teamwork den neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes und der Globalisierung absolut entspricht. ZiTA wird von uns daher in vollem Umfang unterstützt. u. a. durch die Unterbringung dieser Neugründung im ehemaligen Kant-Gymnasium.

Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung

Spandau wächst, immer mehr Menschen ziehen in unseren Bezirk und gleichzeitig werden die Flächen für die Freizeitgestaltung und im öffentlichen Straßenraum knapper.

Über- und Fremdnutzung von öffentlichen Flächen haben in der Vergangenheit leider zugenommen. Wir setzen uns weiterhin für Sicherheit und Sauberkeit in unseren Spandauer Kiezen ein. Aus diesem Grund wollen wir unseren eingeschlagenen Weg der Verbesserung der personellen und finanziellen Ressourcen für das Ordnungsamt weitergehen.

Spandau braucht für die Kontrolle des ruhenden Verkehrs, für die Überwachung des Hundegesetzes und die Benutzung der Grünanlagen mehr Personal. Wir wollen, dass die Wege und Straßen für alle gefahrlos nutzbar und erreichbar sind. Aus diesem Grund werden wir unser Modell der bezirklichen Verkehrsüberwachung und der Müll-Sheriffs ausweiten. Wir sind für den Ausbau der Fahrradstaffel und eine verbesserte Ausstattung unserer Mitarbeiter:innen im Ordnungsamt. Vieles muss zwar landesweit geregelt werden. Aber mit der SPD hat Spandau eine starke Stimme in Berlin, wenn es z. B. um die Einführung von Dokumentenprüfgeräten, verbesserte Verträge mit Abschleppunternehmen oder schnellere Ahndungen von Ordnungswidrigkeiten geht.

Die SPD Spandau hat sich dafür eingesetzt, dass das Spielhallengesetz konsequent umgesetzt wird, nun werden wir uns um Wettbüros und Spielcafés kümmern. Die gewerberechtlichen Vorgaben und Auflagen für gastronomische Einrichtungen und Unternehmen werden wir durch eine eigene Gewerbe-Task-Force im Verbund mit anderen Ordnungs- und Finanzbehörden konsequent kontrollieren lassen. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass es in Spandau eine koordinierende Stelle für die Bekämpfung der organisierten Kriminalität gibt. So wollen wir auch konsequent das Entstehen von kriminalitätsbelasteten Orten in unserem Bezirk verhindern.

Verbraucherschutz

Bei der Lebensmittelsicherheit und Hygiene verfügt Spandau über ein engmaschiges Kontrollsystem. Die von uns eingeforderte Kooperation mit den Verbänden aus der

Lebensmittelbranche und des Hotel- und Gaststättengewerbes haben bewiesen, dass auf bezirklicher Ebene viel getan werden kann. Uns ist wichtig, dass der Beruf der Lebensmittelkontrolleur:innen attraktiver wird und dass in Spandau diese weiterhin ausgebildet werden. Nur so werden wir auch in Zukunft Gefahren von den Spandauer:innen fernhalten.

Tierschutz und Tierseuchenbekämpfung

Spandau hat sich in den letzten Jahren einen guten Ruf in Tierschutzkreisen erarbeitet. Wir wollen weiterhin dafür sorgen, dass Qualzucht, illegaler Welpenhandel und falsche Tierhaltungen in unserem Bezirk mit oberster Priorität unterbunden werden. Aber auch in der Tierseuchenabwehr, sei es bei der Amerikanischen Faulbrut bei Bienen, der Afrikanischen Schweinepest oder der Vogelgrippe, werden wir nicht nachlassen, sondern uns dafür einsetzen, dass sich derartige Tierseuchen in unserem Bezirk nicht ausbreiten können.

Unser Ziel ist ein verbraucherfreundliches, sauberes und vor allem sicheres Spandau!

Stadtentwicklung

Spandau entwickelt sich in rasantem Tempo. Dies gilt für die vorhandenen Quartiere, aber auch für die neuen wie zum Beispiel: Waterkant, Pepitahöfe, Insel Gartenfeld und Siemensstadt². Neue Wohnungen entstehen, neue Straßen werden gebaut, Bahnlinien sollen erweitert werden. Mit dem erwarteten Bevölkerungszuwachs entsteht auch eine neue soziale Infrastruktur: Schulen, Kitas, Spielplätze, Handel und Gewerbe, Stadtbibliotheken, Seniorentreffs und vieles mehr werden hinzukommen. Wir setzen uns auf allen politischen Ebenen dafür ein, dass Liegenschaften des Bundes vom Land Berlin gekauft und in öffentlichem Interesse genutzt werden. Eine Privatisierung lehnen wir entschieden ab.

Wie sich unsere Stadtteile nach Auffassung der SPD Spandau entwickeln sollen, finden Sie in den „Stadtteilprofilen“ auf unserer Homepage unter SPD-Spandau.de

Familien in Spandau

Kita

Ein vorrangiges Ziel in der frühkindlichen Bildung ist für uns eine hochwertige Kindertagesbetreuung, die mehr Bildungsgerechtigkeit schafft und Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entlastet. In den letzten fünf Jahren haben wir einen schnellen Ausbau an Kita- und Tagespflegeplätzen initiiert. Neue Kitastandorte wurden in die Planungen aufgenommen und bereits bestehende konnten ausgebaut werden. Wir wissen, dass dies in einem stetig wachsenden Bezirk erst der Anfang sein kann, da die Bedarfe weiter steigen.

Um unserem Anspruch gerecht zu werden, allen, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind benötigen, diesen auch zu erfüllen, werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass städtebauliche Verträge Investoren von neuen Wohnquartieren bei den Kosten und dem Bau der sozialen Infrastruktur beteiligen. Wir sind offen für kreative bauliche Umsetzungen, gerade wenn die Flächen für den Bau knapper werden. Wir setzen uns in dicht besiedelten Kiezen auch für urbane Gebäudetypen ein, die z. B. notwendige Außenflächen auf Dächern anbieten. Da wo es möglich ist, werden wir Konzepte für Waldkitas oder Sportkitas voranbringen.

Wir werden darüber hinaus die Gespräche mit den Trägern intensivieren, um Lösungen einer erweiterten Betreuung auszuloten. In einem industriell geprägten Bezirk mit vielen schichtarbeitenden Einwohner:innen müssen wir Lösungen finden, wie man Einrichtungen auch 24 Stunden 7 Tage die Woche betreiben kann.

Als zusätzliche Ergänzung zu den Kindertagesstätten werden wir das Angebot von Tageseltern ausbauen. Tagesmütter, -väter bzw. Verbundeinrichtungen werden wir fördern und bei den Wohnungsbaugesellschaften dafür werben.

Um pädagogische Fachkräfte für Spandau zu gewinnen, werden wir mit den Wohnungsbaugesellschaften im Gespräch bleiben, um eine priorisierte Vergabe von Wohnungen für die in unserem Bezirk Arbeitenden zu ermöglichen.

Wir wissen um die baulichen und finanziellen Herausforderungen und wollen dennoch die Qualität der Kinderbetreuung weiter voranbringen. Deshalb unterstützen wir Kitaleitungen und -träger, zusätzliche Angebote in ihren Einrichtungen zu ermöglichen. Gerade die für die Gesundheit unserer Kinder wichtigen Themen Ernährung und Bewegung wollen wir verstärkt in Spandau fördern.

Spandau ist im Kitabereich Vorreiter, wenn es um Modelle der aktivierenden Elternarbeit durch Sozialarbeiter:innen geht. Wir haben uns das Projekt zur Kitasozialarbeit in Heerstraße Nord auf die Fahnen geschrieben und setzen uns für die regelhafte Finanzierung und die flächendeckende Einführung von Kitasozialarbeit im Land Berlin ein. Wir sind der Überzeugung, dass ein regelmäßiger, kontinuierlicher Besuch der Kita die beste Vorbereitung auf die Schule ist. Deshalb unterstützen wir die Initiativen des Jugendamtes, der Schulaufsicht und der Träger, eine einheitliche Bildungslandschaft in Spandau zu etablieren. Durch diese soll der Übergang von der Kita zur Schule zukünftig besser begleitet und gestaltet werden. Die Sprachbildung muss ohne Systembrüche zwischen Kita und Schule fortgeführt und intensiviert werden. Insbesondere wollen wir die Systeme zur Sprachstanderhebung miteinander verzahnen, damit die Schule auf die in der Kita erworbenen Fähigkeiten aufbauen kann.

Wir werden auch die landesweite Initiative Sprachkitas zu Familienzentren zu wandeln, aktiv unterstützen. Somit können wir sicherstellen, dass unsere Kindertagesbetreuung, ergänzt durch niederschwellige Angebote für die Familien im Kiez, in der Schullandschaft und sozialpädagogischen Regionen gut eingebunden ist.

Jugend

Die SPD will Spandau bis 2026 zu einem noch familienfreundlicheren Bezirk machen. Wir wollen Familien, Kinder und Jugendliche stärken. Gerade junge Eltern wollen und müssen oft Familie und Beruf miteinander vereinbaren und brauchen Entlastung bei der Betreuung ihres Nachwuchses durch qualitativ, vor allem personell gut ausgestattete Einrichtungen mit ausreichenden und flexiblen Öffnungszeiten.

Familienservicebüro

Wir schaffen mit dem Familienservicebüro zunächst eine zentrale Anlaufstelle für werdende Eltern, Familien und Jugendliche. Es bündelt die Informationsangebote für diese Zielgruppen an einem Ort und bietet „Leistungen aus einer Hand“. Wir werden uns dafür einsetzen, dass notwendige Unterlagen, Formulare und Broschüren in „leichter Sprache“, mehrsprachig und digital gestaltet werden. Die Beantragung von Elterngeld, Unterhaltsvorschuss, Bildung-und-Teilhabe-Leistungen, Kita-Gutscheinen und weiteren Familienleistungen werden von den Sachbearbeiter:innen vor Ort entgegengenommen und bearbeitet. Bis 2026 will sich die SPD Spandau dafür einsetzen, dass regionale Familienservicebüros in mehreren Ortsteilen entstehen. Kurze Wege und schnelle Bearbeitung haben wir uns auf die Fahnen geschrieben.

Familienzentren

Wir lassen Familien mit ihren Fragen nicht alleine. Die durch die SPD initiierte Errichtung von Familienzentren und das Modell der Stadteilmütter haben sich hierfür als niederschwellige Angebote in den einzelnen Kiezen bewährt. Wir setzen auch weiterhin auf sozialräumlich ausgerichtete Hilfen für alle Familien vor Ort. Wir sind stolz, dass es uns gelungen ist, ein weiteres Familienzentrum in Heerstraße Nord an den Start zu bringen.

Jugendfreizeiteinrichtungen und -aktivitäten

Wir wollen die Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen fördern und sie dazu ermuntern, ihre Freizeit eigenständig zu gestalten. Die SPD hat sich dafür eingesetzt:

- dass im Bezirk die Stelle der Kinder- und Jugendbeauftragten geschaffen wurde, die alle Angebote im Bezirk koordiniert und zukünftig ausbauen wird
- dass Jugendliche in politische Prozesse wie der Generationen BVV, dem Peer-Netzwerk und weiteren Beteiligungsformen eingebunden sind
- dass Jugendliche in Jugendforen und Jugendjurs nicht nur selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihre Freizeit planen können, sondern dass dafür auch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen

Dies wollen wir in den nächsten Jahren weiterverfolgen und im Rahmen des Jugendförderungsgesetzes finanziell stärken.

Die Jugendtheaterwerkstatt, die Jugendgeschichtswerkstatt und die Jugendkunstschule sind Erfolgsgeschichten in Spandau. Sie sind mit fast allen Spandauer Schulen vernetzt. Ihre Arbeit ist unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Angebots im Bezirk. Wesentlicher Bestandteil der außerschulischen Jugendarbeit sind darüber hinaus unsere Jugendfreizeiteinrichtungen in den Kiezen. Die SPD Spandau hat sich in der Vergangenheit für deren Erhalt, Modernisierung und den Ausbau der pädagogischen Angebote stark gemacht. Wir wollen auch in Zukunft die Mehrzahl der Einrichtungen in bezirklicher Hand behalten. Da, wo es sinnvoll ist, werden wir auch in neuen Einrichtungen mit Jugendträgern und Vereinen kooperieren. Die SPD Spandau setzt sich für neue Standorte in Siemensstadt und Kladow ein.

Wir wollen, dass die durch uns initiierte vielfältige Palette an Ferienreisen, Jugendaustauschen, Gedenkstättenfahrten und Ferienfreizeitaktivitäten wie das Programm „Luft und Sonne“ auch in den nächsten Jahren stetig erweitert wird. Uns ist es wichtig, dass alle Jugendlichen, ob aus wirtschaftlich starken oder schwachen Familien, ob neu zugezogen oder hier geboren, ob Gymnasiast:in oder Schulabbrecher:in an diesen Angeboten teilhaben können.

Außerdem setzen wir uns für von Jugendlichen selbstverantwortlich geführte Freiräume sowie Projekte ein und werden sie bei der Vergabe städtischer Gebäude unterstützen. Nur, wer früh Verantwortung übernimmt, ist gut gewappnet für das weitere Leben. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder und Jugendliche sicher und geschützt aufwachsen. Ihr Schutz vor jeder Form von Gewalt muss in allen Lebensbereichen gewährleistet werden. Wir unterstützen junge Menschen bei der gewaltfreien Lösung von Konflikten und stärken ihre Widerstandsfähigkeit gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie religiösen und politischen Extremismus.

Hilfsangebote / Unterstützung

In jeder Familie kann es Probleme, Sorgen und schwerwiegende Fragestellungen geben. Um die Familien in solchen Situationen schnell und wirkungsvoll zu unterstützen, werden wir die ambulanten und stationären Jugendhilfeeinrichtungen stärken. Wir werden die Erziehungs- und Familienberatung personell verstärken und setzen uns für einen

zusätzlichen Standort des Regionalen Sozialen Dienstes in Siemensstadt ein.

Besonders die Suchtmittelprävention und Schuldenberatung für Jugendliche ist uns wichtig. Wir werden dafür sorgen, dass über die Jugendberufsagentur und das Jugendberatungshaus Jugendliche eine bedarfsgerechte Unterstützung erfahren. Aus diesem Grund fordert die SPD Spandau zusätzlich den Ausbau von Plätzen in der Kinderpsychiatrie, in den schulunterstützenden und berufsorientierten Projekten. Wir geben keinen Jugendlichen auf. Wir setzen uns für ein gesundes, integriertes und eigenverantwortliches Aufwachsen unserer Jugend ein.

Wir unterstützen die dringend notwendige Einrichtung einer Kinder- und Jugendpsychiatrie im Waldkrankenhaus.

Schulen in Spandau

Steigende Schülerzahlen – mehr Schulplätze!

Bis auf Gatow und Kladow steigen die Schülerzahlen in ganz Spandau und in allen Klassenstufen und Schularten auch in den kommenden Jahren weiter an. Mit unserem Konzept können wir alle diese Bedarfe abdecken. Dies erreichen wir durch die Erweiterung der vorhandenen Schulen und den Bau mehrerer gänzlich neuer Schulstandorte. Zu diesem Zweck sind bereits zahlreiche Grundstücke erworben worden und weitere Ankäufe sind beabsichtigt.

Um möglichst schnell möglichst viele neue Schulplätze zu gewinnen, haben wir dafür gesorgt, dass sich Spandau an allen Sonderprogrammen des Landes Berlin beteiligt hat. Dies hat dazu geführt, dass in Spandau die ersten Modularen Ergänzungsbauten und die ersten Typensporthallen errichtet wurden und werden. Außerdem liegen drei der zehn ersten Schulen aus der Berliner Schulbauoffensive (BSO) in unserem Bezirk.

Detaillierte Beschreibungen für jede Spandauer Schule finden sich online im „[Konzept zur Schulentwicklung](#)“ der SPD Spandau.

Digitalisierung der Schulen, Digitalpakt

Die Sanierung und der Ausbau der Schulen muss mit dem Ausbau der

Breitbandanbindung der Schulen, aber auch mit dem WLAN-Ausbau im Inneren einhergehen. Dabei dient die Digitalisierung immer der pädagogischen Arbeit und deren Verbesserung.

Den Digitalpakt der Bundesregierung setzen wir in Spandau so um, dass jede Schule davon profitiert. Vor allem die Verkabelung in den Schulgebäuden muss auf den aktuellen Stand gebracht werden. Darauf aufbauend folgt umgehend die Ausstattung mit WLAN.

Gymnasiale Oberstufen

Wir wollen, dass alle Integrierten Sekundarschulen in Spandau Gewinnerschulen sind. Daher setzen wir den Weg der Verbundoberstufen fort. Am Ende dieses Prozesses soll jede Spandauer Oberschule entweder eine eigene gymnasiale Oberstufe haben oder eine Verbundoberstufe mit einer weiteren Oberschule zusammen.

Wir unterstützen daher die Gründung der Verbundoberstufe der Wolfgang-Borchert-Oberschule und der B.-Traven Gemeinschaftsschule. Die Schule am Staakener Kleeblatt, die Schule an der Jungfernheide und die neue Schule auf der Insel Gartenfeld sollen jeweils eine eigene gymnasiale Oberstufe erhalten. Verbundoberstufen soll es zukünftig auch zwischen der Schule an der Haveldüne und der neuen Gemeinschaftsschule in der Wilhelmstraße 25 geben.

Gemeinschaftsschule

Die Entwicklung der B.-Traven Gemeinschaftsschule wird mit dem laufenden Aufbau der eigenen Grundstufe und der gemeinsamen Verbundoberstufe vollendet. Neue Gemeinschaftsschulen sollen v. a. dort entstehen, wo schon jetzt Grund- und Oberschulen in direkter Nachbarschaft sind oder in Zukunft sein werden. Nur auf diese Weise kann der geschlossene Übergang einer ganzen Klassengemeinschaft von Klassenstufe 6 nach Klassenstufe 7 angeboten werden.

Dieses Konzept wollen wir auf der Insel Gartenfeld, in der Wilhelmstraße 25 und bei der Schule an der Jungfernheide umsetzen. Wir unterstützen aber auch die Grund- und Oberschulen, die eine Gemeinschaftsschule in Form einer Kooperation gründen wollen.

Schulreinigung und Catering

Eine saubere Schule sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Wir wollen daher die Schulreinigung wieder in die eigene Hand bekommen (Rekommunalisierung) und nicht auf Drittanbieter angewiesen sein. Jede so geartete Initiative der Landesregierung werden wir aktiv unterstützen. Bis dahin wollen wir das Schulamt so ausstatten, dass eine wirksame Überwachung und Kontrolle der Reinigungsfirmen möglich ist.

Erst die Kostenfreiheit hat sichergestellt, dass alle Kinder diskriminierungsfrei am Schulmittagessen teilnehmen können und dass der Lernerfolg nicht durch einen knurrenden Magen verhindert wird. In einem nächsten Schritt wollen wir nun das Catering in den Schulen nach und nach rekommunalisieren.

Inklusion

Wir unterstützen alle Schulen darin, die gleichberechtigte Teilhabe von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gut umzusetzen. Das gemeinsame Lernen ist dabei ein wesentlicher Faktor. An allen Schulen wollen wir im Rahmen der Sanierungen und Umbaumaßnahmen die notwendige Barrierefreiheit herstellen. Wir unterstützen ausdrücklich den Schulversuch des Hans-Carossa-Gymnasiums für die Inklusion von Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“.

Queeres Leben

Der Beirat für queeres Leben soll u. a. Ansprechpartner für die Kontaktpersonen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt an Spandauer Schulen sein. Der Beirat gibt den Kontaktpersonen Anregungen für ihre Tätigkeit und unterstützt frühzeitig bei auftretenden Problemen.

Lehrkräfteausbildung

Auch Spandau braucht mehr Lehrkräfte. Wir unterstützen daher die Ankündigung der Senatsverwaltung für Bildung, in Spandau weitere Seminare für die Lehrkräfteausbildung einzurichten. Dafür wird allerdings mehr Raum benötigt. Um langfristig mehr Lehrkräfte für

Spandau zu gewinnen, wollen wir die Schulpraktischen Seminare im Alten Kant-Gymnasium in der Altstadt unterbringen. Dazu werden wir das Gebäude sanieren und umbauen.

Spielplätze

Mit dem bezirklichen Spielplatzsonderprogramm und dem Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm (KSSP) des Berliner Senats konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Spielplätze saniert, erweitert, umgebaut und neu eingerichtet werden. Dennoch unterschreitet Spandau den Richtwert von 1qm Spielplatzfläche mit derzeit 0,59 qm pro Einwohner:in deutlich.

In dem vom Bezirk vor zwei Jahren erstellten „Masterplan Spielen und Bewegen in Spandau“ wurden die Defizite und Bedarfe erhoben und analysiert. Während Spandau sehr gut mit Grünflächen ausgestattet ist, fehlen rund 100.000 qm Spielplatzfläche. Der Masterplan identifiziert eine Reihe von Potenzialen in allen Stadtteilen, die wir nun schnellstmöglich nutzen wollen.

Darüber hinaus werden wir darauf achten, dass bei der Erstellung von Bebauungsplänen für Wohnzwecke und bei der Errichtung von neuen Wohnungen immer auch die Potenziale für neue Spielplätze genutzt werden. Ziel ist es, mittel- bis langfristig den Richtwert von 1 qm Spielplatzfläche pro Einwohner:in zu erreichen.

Die Spandauer Spielplatzkommission ist eine wichtige und bewährte Institution, wenn es um Spielplätze geht. Auch dort bringen wir unsere Forderungen gegenüber dem Bezirksamt ein. Diese sind u. a. die Unterstützung aller Maßnahmen zur Erfüllung der Spielplatzversorgung (Richtwert = 1 m²/Einwohner), mehr Schutz der Kinderspielplätze vor freilaufenden Hunden durch Umzäunungen und die beschleunigte Errichtung von Calisthenics-Anlagen für ältere Kinder und für Jugendliche, ggf. auch für Erwachsene.

Im Übrigen gilt: Müll, andere Hinterlassenschaften oder gar Drogen haben auf Spielplätzen nichts verloren. Daher setzen wir uns für eine regelmäßige und gründliche Reinigung aller Spielplätze in Spandau ein.

Älter werden in Spandau

Für uns bedeutet Seniorenpolitik immer Politik mit Senioren und Politik für Senioren. Den Senior:innen soll ein selbstbestimmtes, selbstständiges, an Teilhabe orientiertes, aktives und gesundes Leben ermöglicht werden. Seniorenpolitik verstehen wir daher als eine Querschnittsaufgabe, wobei folgende Themenfelder für uns zentral sind: Gesundheit und Pflege, Wohnen und Wohnumfeldgestaltung, Mobilität und Verkehr, Engagement und Partizipation, Bildung und lebenslanges Lernen sowie Digitalisierung und digitale Teilhabe.

Gesundheit und Pflege

Wir unterstützen die Einrichtung weiterer Standorte der Pflegestützpunkte in Spandau. Damit werden Personen, die der Pflege bedürfen sowie ihre Angehörigen fachgerecht über die verschiedenen Angebote rund um die Pflege beraten. Wir sehen den Bedarf für mehrsprachige Informationen und wollen dies z. B. in Form von Flyern umsetzen.

Gemeinschaft und öffentlicher Raum

Wir werden außerdem weiterhin die Ausweitung des Angebots öffentlicher Treffpunkte wie Seniorenclubs, Seniorentreffs und Mehrgenerationenhäuser fördern. Ältere Menschen sollen in das gesellschaftliche Leben einbezogen sein. Einer Vereinsamung im Alter muss vorgebeugt werden, soziale Kontakte, auch generationenübergreifend, sind zu unterstützen. Zusätzlich zu den bestehenden öffentlichen Seniorenclubs und Treffpunkten sind in Gatow, Kladow, Staaken und in den Neubaugebieten weitere Einrichtungen zu gründen und mit dem erforderlichen Personal auszustatten. An geeigneten Standorten sollenden Senior:innen spezielle Bewegungsangebote (z. B. Inklusionsschaukeln) zur sportlichen Betätigung angeboten werden.

Wohnen

Wir fordern mehr bezahlbaren, seniorenrechtlichen Wohnraum - möglichst barrierefrei -, verbunden mit Unterstellmöglichkeiten für Rollatoren und Rollstühle. Für größere Neubauvorhaben fordern wir eine Quote rollstuhlgerechter Wohnungen. Ein

seniorengerechter Umbau im Bestand und auf Zuwegungen zu Wohnungen muss möglichst leicht stattfinden und auch bei Mieterwechsel bestehen bleiben. Eine Rückbauverpflichtung darf es nicht geben. Aspekte der Mobilitäts erleichterung müssen Vorrang vor Denkmalschutz haben.

Nahversorgung

Wir werden auch zukünftig bedarfsgerechte wohnortnahe Versorgungsangebote fördern. Dazu gehört eine gute Erreichbarkeit von Geschäften zur Deckung des täglichen Bedarfs sowie Arztpraxen, Apotheken, Geldinstituten und die Post. Der Bewegungsradius der älteren Menschen darf nicht durch ungünstige Verkehrsverhältnisse eingeschränkt werden, ggf. sind Mobilitätshilfen (Begleit- und Rollstuhlschiebedienste, Blindenbegleitung, Treppentransporte, Fahrdienste etc.) vorzuhalten. Im öffentlichen Raum Spandaus müssen die Senior:innen ausreichend Sitzgelegenheiten zum Ausruhen und leicht und kostengünstig aufsuchbare sanitäre Anlagen vorfinden können.

Ehrenamt

Mit ihrer Motivation, ihrer Lebenserfahrung und ihrer Tatkraft leisten Senior:innen bereits heute in vielen Bereichen einen wichtigen ehrenamtlichen Beitrag für das Zusammenleben. Unter anderem mit dem Ehrenamtsbüro und der Freiwilligenagentur Spandau werden wir dieses Engagement weiter unterstützen und fördern. Die bezirkliche Seniorenvertretung werden wir dabei besonders stärken.

Weiterbildung

Die Weiterbildungsangebote für Senior:innen z. B. in der VHS wollen wir bedarfsgerecht erweitern. Die Angebote müssen zudem vielfältig sein (Kultur, Kunst, Sprachen) und sollen sich nicht nur auf Angebote der PC- und Smartphone-Schulung beschränken.

Zugang zur digitalen Welt

Auch viele ältere Menschen wollen an der digitalen Welt teilhaben. Ihnen wollen wir den Zugang dazu erleichtern. In den öffentlichen Senioreneinrichtungen zum Beispiel soll den Besucher:innen ein kostenloser Zugang zum WLAN zur Verfügung gestellt werden. Auch in den Spandauer Seniorenwohnheimen und den Seniorenhäusern müssen die

Bewohner:innen die Möglichkeit zur digitalen Teilhabe erhalten. Sofern bisher noch nicht geschehen, sind diese Einrichtungen mit WLAN auszustatten. Um den Bewohner:innen ohne Vorkenntnisse die digitale Kommunikation zu erleichtern, sind unterstützende Maßnahmen anzubieten.

Öffentliche Anlaufstellen

In öffentlichen Einrichtungen sind auch weiterhin Zugangsmöglichkeiten bereit zu stellen, die keinen Computer und kein Smartphone erfordern. Trotz der zunehmenden Digitalisierung der Behörden muss berücksichtigt werden, dass zahlreiche ältere Mitbürger:innen nicht bereit oder in der Lage sind, ihre Kontakte zu den Behörden ausschließlich digital zu führen. Daher wird es vorerst notwendig sein, flächendeckend analoge Zugänge zu den Verwaltungen aufrecht zu erhalten.

Sport und Kultur

Sport

Breitensport, Gesundheitsförderung, Zusammenhalt

Die zahlreichen Spandauer Sportvereine bieten eine riesige Angebotspalette für alle Altersgruppen und sportlichen Vorlieben. Daneben leistet der organisierte Sport einen wichtigen Beitrag für die gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Aber auch die Volkshochschul-Kurse, die kommerziellen Anbieter wie Fitnessstudios und die Sportangebote im öffentlichen Raum tragen zur Fitness und zur Gesundheitsförderung bei. Kurzum: Spandau ist ein äußerst attraktiver Standort für alle, die aktiv Sport treiben wollen.

Sportentwicklungsplan

Vor kurzem hat der Bezirk begonnen, einen Sportentwicklungsplan zu erarbeiten. Ergebnisse werden Mitte 2022 vorliegen. Bereits heute aber lässt sich absehen, dass wir eine große Zahl neuer Sporthallen und einige Sportplätze in Betrieb nehmen werden

können. Aber auch die vorhandenen Sportangebote müssen erhalten und Sportanlagen zum Teil saniert werden.

So wollen wir das historische Umkleidegebäude im Stadion Hakenfelde aus Mitteln des Bundes und des Berliner Sanierungsprogramms komplett sanieren. Auch die Sanierung der Sportplätze setzen wir fort, sodass die Sportvereine ihre Spiel- und Trainingsstätten in guter Qualität vorfinden.

Damit Menschen mit Behinderung ihren Sport ausüben können, müssen häufig spezielle bauliche Voraussetzungen gegeben sein. Überall dort, wo neue Sportanlagen entstehen oder wo vorhandene umgebaut werden wollen wir prüfen, ob für bestimmte Behindertensportarten die Voraussetzungen geschaffen werden können.

Spandau hat eine große Anzahl von Sportvereinen, die für ihre sportlichen Wettkämpfe in höheren Ligen, z. B. im Fußball oder in der Leichtathletik geeignete Stadien benötigen. So muss es für den Fußball ein Stadion sein, das den Anforderungen der Regionalliga gerecht wird. Wir werden daher den Umbau eines der vorhandenen Stadien wie auch die Errichtung eines gänzlich neuen Stadions prüfen.

Sportliche Erfolge und Aufstiege von Spandauer Mannschaften sind für den Bezirk insgesamt positiv. Bei jedem Spiel in einer höheren Liga kommen mehrere hundert, wenn nicht gar tausend Fußballfans als Gäste nach Spandau. Damit fließt Kaufkraft nach Spandau, von der Handel und Gastronomie profitieren können.

Neue Sportstätten

Neue Großspielfelder mit Funktionsgebäuden sollen auf der Insel Gartenfeld auf der Fläche der neuen Gemeinschaftsschule und am Askaniering entstehen. Auch an einem neuen Funktionsgebäude beim Sportplatz in der Landstadt Gatow halten wir fest.

Durch die Erweiterung unserer Schulen werden in den kommenden Jahren zahlreiche Sporthallen komplett neu gebaut oder kleine sanierungsbedürftige Hallen weichen einem großen Ersatzneubau. Wir nutzen diese Chance auch dafür, um in den neuen Hallen die Sonderbedarfe verschiedener Sportarten unterzubringen.

Details dazu finden sich im Schulentwicklungskonzept der SPD Spandau.

Die neue Wassersporthalle

Angesichts der steigenden Bevölkerungszahlen in Spandau benötigen wir für den Schwimmunterricht, für die Freizeit und für den Wassersport dringend zusätzliche Wasserflächen. Wir begrüßen und unterstützen es daher sehr, dass die Berliner Bäderbetriebe eine zusätzliche Wassersporthalle auf dem Gelände des Kombibades Süd planen. Vom Land Berlin fordern wir die Ausfinanzierung dieser neuen Halle.

Sport im öffentlichen Raum

Auch im öffentlichen Raum sollen die Sportangebote ausgeweitet werden. Die im Masterplan „Spielen und Bewegen“ aufgezeigten Möglichkeiten für neue Spiel- und Bewegungsangebote wollen wir schnell und umfassend nutzen.

So sollen zum Beispiel Senioren-Aktivplätze für unsere älteren Bürger:innen mit fest installierten Sportgeräten und/oder Spieltischen (Schach und andere Gesellschaftsspiele) oder Outdoor-Fitnessanlagen für Jugendliche und Erwachsene kostenlose, generationenübergreifende Aufenthaltsangebote bieten.

Weitere konkrete Vorschläge finden sich online in den Stadtteilprofilen der SPD Spandau.

Im Spandauer Forst oder auf dem Rieselfeld Karolinenhöhe wollen wir Wanderern, Läufern und Walkern durch Hinweisschilder mit Entfernungsangaben eine bessere Orientierung ermöglichen. Fest installierte Fitnessgeräte an Wegkreuzungen sollen außerdem das Sportangebot erweitern.

Bruno-Gehrke-Halle

Wir werden weiterhin den Betrieb in der Bruno-Gehrke-Halle sicherstellen. Sobald das Areal der Alexander Barracks vom Land gekauft worden ist, streben wir die Übertragung der Bruno-Gehrke-Halle in das Fachvermögen Sport des Bezirks an.

Sport auf der Havel

Zahlreiche Wassersportarten sind auf geeignete, intakte und genehmigte Steganlagen

angewiesen. Wir wollen diese für den Wassersport sichern.

Die Verlängerung von Genehmigungen vorhandener Steganlagen hat sich in den vergangenen Jahren jedoch als problematisch erwiesen. Das gleiche gilt für die Erweiterung von Anlagen und die Errichtung von Ersatzneubauten.

Zum Leidwesen der Wassersportvereine verfahren die betroffenen Wassersportbezirke hier höchst unterschiedlich. Wir wollen daher erreichen, dass sich die Bezirke auf gemeinsame Grundsätze für die Genehmigung von Steganlagen verständigen. In diesen Grundsätzen sollen Steganlagen für den Wassersport einen hohen Stellenwert einnehmen.

In diesem Zusammenhang fordern wir eine grundsätzliche Überarbeitung der Spandauer Ufer- und Steganlagenkonzeption mit dem Ziel, den Zugang zum Wasser für die Wassersportvereine langfristig zu sichern.

Trotz hoher Auflagen insbesondere im Bereich des Naturschutzes muss eine sichere und wirtschaftlich vertretbare Nutzung der Steganlagen möglich sein. Wir sind überzeugt, dass die vorhandenen technischen Optionen und eine Bereitschaft der Bezirksverwaltung auf die Vereine zuzugehen, dies auch zulässt.

Um rücksichtsloses Fahrverhalten und Geschwindigkeitsübertretungen von Motorbooten auf der Havel zu unterbinden, fordern wir ein verstärktes Eingreifen der Wasserschutzpolizei und vermehrte Geschwindigkeitskontrollen auf dem Wasser.

Spandau – das westliche Kulturzentrum Berlins

Spandau steht wie kaum ein anderer Bezirk in Berlin für eine funktionierende Verbindung von Geschichte und Gegenwart, von Natur und Städtebau, von Diversität und Tradition.

Doch ist Spandaus Potenzial im kulturellen Bereich noch nicht ausgeschöpft. Dieses soll durch folgende Handlungsfelder stärker ausgebaut werden. Denn unser Ziel ist es, Spandau zum westlichen Kulturzentrum Berlins zu machen.

Veranstaltungskonzept erweitern

Die Spandauer Kulturlandschaft wird durch eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Akteure geprägt. Dazu zählen private Initiativen wie „Klassik in Spandau“ oder private Theatergesellschaften, aber auch durch das Bezirksamt organisierte Ausstellungen oder Veranstaltungsreihen, u. a. auf der Zitadelle, in der Freilichtbühne oder im Kulturhaus Spandau. Darüber hinaus kooperiert das Bezirksamt mit privaten Veranstaltern wie dem „Kino im Kulturhaus“ oder dem „Citadel Music Festival“. Diese bewährte Zusammenarbeit wollen wir fortsetzen und weiter ausbauen.

Dabei gilt es auch, die Diversität Spandaus und den Einfluss anderer Kulturen sichtbarer zu machen. Wir setzen uns für ein kulturell weit gefächertes Angebot ein, um alle kulturellen Hintergründe bei Künstler:innen und den Besucher:innen anzusprechen.

Im Gutshaus Neukladow sollen ein Museum und in der neu zu errichtenden „Scheune“ ein weiterer Veranstaltungsort entstehen. Das ehemalige „Amphitheater“ soll wieder hergestellt und ebenfalls für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.

Historische Architektur und politische Kultur

Spandau ist ein Bezirk, der eine große Bandbreite kultureller Bauten aufweist. Dabei sind es nicht nur singuläre Bauwerke wie die Zitadelle, das Gotische Haus oder Fort Hahneberg, die Spandau prägen.

Es sind vielmehr die Stadtarchitekturen der unterschiedlichen Ortsteile und ihre Entstehungsgeschichte unter jeweils bestimmten politischen Bedingungen, die Spandau historisch wie kulturell besonders interessant machen. So bieten beispielsweise die Altstadt, Hakenfelde oder die Wilhelmstadt zahlreiche Anlässe zum historischen Diskurs, der im Rahmen der politischen Bildung für Jung und Alt erlebbar gemacht werden kann.

In Veranstaltungsreihen wollen wir den Spandauer:innen sowie unseren Gästen Städtebau als politisch-historische Erzählung nahebringen und so zu einem besseren Verständnis der „Stadt Spandau“ beitragen.

Wir werden dies mit der bereits gelebten Gedenkkultur in Spandau verknüpfen. Feste

Erinnerungsorte sind u. a. das Mahnmal am Lindenufer, zahlreiche Stolpersteine, die Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer der Mauer oder der Platz der Weißen Rose.

Stadtbau und Natur als Angebot an die Kulturszene Berlins

Für die Kulturszene bietet Spandau die Möglichkeit, Kreativität im Spannungsfeld von Stadt und Natur zu entfalten. Insbesondere die unterschiedlichen Uferbereiche bieten sich als Orte der Inspiration und Kreativität an

Dieser Raum kann auch von der kreativen Szene Berlins genutzt werden Raum für kreatives Schaffen, aber auch Raum für die Präsentation von Kunstinstallationen und --werke unterschiedlichster Art.

Wegen dieser vielfältigen Möglichkeiten soll der Bezirk ein Konzept entwerfen, um die unterschiedlichsten Künstler:innen für den Bezirk zu gewinnen und verschiedene Formen kreativen Schaffens im öffentlichen Raum zu ermöglichen.

Digitalisierte Jugendszenen, Digitalkultur und digitale Kultur

Digitale Medien haben unseren Alltag erobert und sind daraus nicht mehr wegzudenken. Dies gilt auch für die Produktion von Kulturgütern und die Arbeit und Auseinandersetzung mit Kultur. All das findet auch in Spandau statt. Die bezirkliche Kulturarbeit hat darauf bisher aber nur in Teilen reagiert.

Im Bereich der Jugendarbeit wollen wir die Verwendung digitaler Medien für die Umsetzung und Präsentation eigener kreativer Ideen durch die Jugendlichen fördern. Dies geschieht, indem wir die technischen Voraussetzungen in unseren Jugendfreizeiteinrichtungen bereitstellen und eine fachlich und pädagogisch qualifizierte Beratung anbieten.

Wir werden außerdem Projekte der digitalen Jugendkulturarbeit fördern und einen bezirklichen Jugendkulturpreis mit digitalem Schwerpunkt ausloben. Dieser soll nach Möglichkeit gemeinsam mit einem Träger der Jugendkulturarbeit vergeben werden.

Auch die professionelle digitale Kulturarbeit wollen wir in Zukunft unterstützen. So wollen wir den bezirklichen Fonds für dezentrale Kulturarbeit aufstocken und ein Sonderkontingent für Digitalkultur einführen. Auf diese Mittel sollen sich Künstler:innen

und künstlerische Laien bewerben können.

Alte und neue Spielstätten

Die Spandauer Zitadelle ist das kulturelle Herzstück Spandaus. Sie und die anderen bewährten Spandauer Kulturorte sind und bleiben die Basis der bezirklichen Kulturarbeit, auf der die Weiterentwicklung Spandaus zum Kulturzentrum stattfinden muss.

Das Spandauer Zentrum ist durch seine hervorragende Verkehrsanbindung in besonderer Weise geeignet, sich zu einem kulturellen Hotspot zu entwickeln. Daher wollen wir das Kulturhaus durch einen Neubau auf der Fläche des heutigen Seniorenklubs Lindenufer vergrößern, so dass dort u. a. ein großer, multifunktionaler Konzert- und Veranstaltungssaal Platz finden kann. Der Seniorenclub soll mit einem Erweiterungsbau im heutigen Kulturhaus untergebracht werden.

Mit der Erweiterung des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums um das Gelände der Reiterstaffel wird auch die historische Reithalle eine neue Nutzung erfahren. Sie wird zukünftig als multifunktionaler Veranstaltungssaal zur Verfügung stehen.

Wir unterstützen außerdem das private Vorhaben eines Jüdischen Theaterschiffes mit einem Liegeplatz in Spandau. Dort sollen sowohl traditionell jüdische als auch weltliche Veranstaltungen stattfinden. Wir halten dieses Vorhaben für eine herausragende Erweiterung der Spandauer Kulturlandschaft.